Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten" und „Deutsche Mode und Handarbeit".

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 60 | Mittwoch, den 23. Mai 1917 | 16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kleiderverwertungsannahmestelle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Februar 1917 in der Radeberger Zeitung vom 1. dss. Mts. geben wir hierdurch bekannt, daß sich die hiesige

Annahmestelle

für getragene Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Schuhwaren im Gemeindeamt befindet und

jeden Donnerstag von 3 bis 7 Uhr nachmittags

geöffnet ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometern eingesetzt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Sensee-Bach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem vernichtenden Feuer zusammengeschossen. Am Nachmittag, abends und in der Nacht zwischen Fontaines und Bullecourt mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal.

— Während bei Laffaux französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreußischen Grenadieren bei Braye, sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Hurtebise Ferme durch Fortnahme feindlicher Gräben, ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche zu halten.

— In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden.

— Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Lobara auf Oesel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugboote sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lobara befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

— An der Isonzofront haben die Italiener bei ihrer zehnten Schlacht am südlichen Flügel einen völligen Mißerfolg zu verzeichnen. Weiter nördlich konnten sie nur an zwei Punkten Anfangserfolge erzielen und zwar bei Auzza, wo sie auf das linke Ufer des Isonzo herunterkamen, und bei Piawa am Kukberge. Das linke Isonzoufer bei Auzza haben sie bereits wieder räumen müssen, dagegen konnten sie am Kuk ihre Stellungen behaupten. Sie versuchten dann von hier aus in östlicher Richtung über Vodice gegen den Monte Santo vorzudringen mit der Absicht, das ganze Gebirgsmassiv vom Kuk bis zum Monte Santo in ihren Besitz zu bringen. Dieser Versuch ist ihnen bisher nicht geglückt. Die Italiener wissen ja aber auch selbst — und geben das in ihren Berichten zu — daß hinter dem Kuk sich ein neuer Höhenzug erhebt, der die italienischen Stellungen am Kuk unter heftiges Feuer nehmen kann. Die Italiener haben also auch hier keinen Erfolg von entscheidender Bedeutung errungen.

— Die Abwehrschlacht an unserer Westfront dauert jetzt bereits sechs Wochen, die in Mazedonien und an der italienischen Front etwa ebensoviel Tage. Nach früheren Erfahrungen ist die Dauer dieser Schlachten noch nicht abzusehen. Sie werden erst erlöschen, wenn der Angreifer sich, wie man jetzt sagt, „abgekämpft" hat, seine Anläufe matter und matter werden und endlich ganz aufhören. Wenn ausländische Militärkritiker die Betrachtung anstellen, daß damit kein entscheidender Sieg für die Deutschen verbunden sein könne, so darf darauf hingewiesen werden, daß die Oberste Heeresleitung bisher jedesmal, wenn der Kriegsverlauf keinen Ausweg zu offensichtlichem Siege zu gewähren schien, Mittel gefunden hat, um ihn in neue Bahnen zu leiten. In den jetzigen Zeitläuften wird auch die eintretende Erschöpfung der Kämpfer ein Wort mitzureden haben.

Die Engländer haben in der letzten Kriegswoche offensichtlich ihre schwersten Batterien ostwärts vorschieben können und sind bestrebt, die deutschen Vorstellungen unter deren Feuer zu begraben. Hand in Hand damit gehen rücksichtslose Einsätze von gewaltigen Infanteriemassen, die sich an der deutschen Front brechen, wie Meereswogen an einem felsigen Gestade. Die deutsche Stellung auf dem Nordflügel bei Lens und Avion ist seit der Einnahme des sie ergänzenden Fresnoy von englischen Angriffen verschont geblieben.

Wo die englische Infanterie zur Massenentwickelung kam, ging sie meist in gedrängten Formationen — mit gern anerkannten Schneid vor. In der Nähe ihrer Gegner begann dann deren Maschinengewehrfeuer, das, möglichst aus flankierenden, verdeckten Stellungen abgegeben, fast noch verlustbringender wirkt als das Artilleriefeuer. Einen Erfolg im Dorfkampf haben die Engländer nur bei Roeux gehabt, einer Eisenbahnstation an der Linie Arras—Duaio. Das große Dorf hat wohl ein halbdutzendmal den Besitzer gewechselt. Augenblicklich hat ein englischer Stoßtrupp den Ostrand erreicht. Er ist aber von deutschen Kräften rings umschlossen, sein Besitz somit wieder in Frage gestellt. Das vielumworbene Dorf Bullecourt ist, obwohl es vor drei Tagen erst durch den schneidigen Gegenangriff eines Gardebataillons wieder ganz in deutscher Hand gekommen war, am 16./17. Mai freiwillig geräumt worden. Die Feinde merkten den Abzug erst nach 24 Stunden. Die Engländer sind gehalten, ihre Angriffe fortzusetzen, da das rückwärtige Gelände bis zur Somme einem gewalzten Glacis gleicht, das das gedeckte Herankommen von Verstärkungen unmöglich macht. Bullecourt ist von deutscher Seite offenbar aus dem Grunde geräumt worden, weil es der Besatzung keinerlei Deckung, keinerlei Unterstände mehr bot. Ebenso wenig wie die Engländer können die Franzosen seit dem 16. April sich irgendwelcher nennenswerter Erfolge rühmen. Ihr Ursprünglich großzügig gedachter Gesamtangriff hat sich mehr und mehr in Teilkämpfe zersplittert, die sich auf die gegen 200 Kilometer lange Front unregelmäßig verteilen. Die deutschen Gegenangriffe haben überall da die Lage wieder hergestellt, wo den Franzosen ein flüchtiges Eindringen in die deutschen Linien möglich geworden war. Dieses Eindringenlassen und dann wieder Herauswerfen ist die hauptsächlichste Kampfart der neuesten deutschen Taktik geworden. Das Endergebnis des ganzen Ringens ist aber das Festhalten der deutschen Front, ja, der Uebergang zu entsprechenden Offensivstößen, die, wie neuerdings an der La Royere Ferme, oft ein glänzendes Resultat ergeben. Die Abzeichen Französischer Gefangener beweisen, daß ihre Heeresleitung jetzt 60 Divisionen eingesetzt hat, darunter viele zum zweiten oder dritten Male. Frische, das heißt nicht abgekämpfte Truppen, werden wenige mehr vorhanden sein, die russischen Brigaden sollen sogar den Weiterkampf verweigert, und sichtbare Zeichen der Kampfmüdigkeit sollen vielfach sich eingestellt haben.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Mai 1917.

— In der Holzwarenfabrik von Matthes und Hofmann, deren Betrieb jetzt ruht, sind in letzter Zeit nahezu sämtliche Treibriemen, die einen ungefähren Friedenswert von etwa 2000 Mark darstellten, gestohlen worden.

— Durch eine Verordnung des Bundesrats ist die Verarbeitung von Topinambur auf Branntwein bis auf weiteres verboten, um die Wurzelknollen der Topinamburpflanze für die Ernährung zu sichern. Die Verordnung tritt am 18. Mai 1917 in Kraft.

— Verschiedene Spinatarten als Frühgemüse. Bei dem großen Bedarf an frühestem Gemüse infolge des späten Frühjahres ist auf den Anbau von Spinat und vielseitige Verwendung seiner Spielarten besonders Bedacht zu nehmen. Es darf sich der Anbau nicht nur in Gärten vollziehen, sondern muß feldmäßig ausgenutzt werden. Für den Anbau im großen eignen sich die verschiedenen Spinat- als auch Meldearten ganz vorzüglich, aber unsere Natur hat auch dafür Sorge getragen, daß Ersatz in ihrem Haushalte aus der Landwirtschaft in bedeutenden Mengen genommen werden kann. Auf den Wiesen und Grenzrainen, Grabenböschungen findet man den Löwenzahn, die Schafgarbe, die Sauerampfer und andere eßbare Wiesenkräuter, auf den Feldern den jungen Hederich und Ackerfenf. Dieses Wildgemüse kann viel notwendige Lebensmittel zur Massenspeise liefern. Es gibt also reichlich schätzbares frühestes Gemüse, welches uns über die gemüsearmen kommenden Monate hinweghilft. Nunmehr gilt es, daß sich die Großverbraucher und Landwirte rechtzeitig ins Einvernehmen setzen und die Erzeugung der Spinatarten den Haushaltungen, sobald schnittreif, in großen Mengen nutzbar machen.

Kamenz. Der Ausbau der geplanten Nordostbahn wird auch auf die Dresdner Industrie befördernd wirken, denn durch Fortsetzung der im Bau begriffenen Linie Kamenz—Nord ist das Dresden nahegelegene, vor 50 Jahren erschlossene und jetzt vom Staat erworbene Kohlengebiet Wendisch-Baselitz—Piskowitz Schmeckwitz—Rosenthal in 8 Kilometer Baustrecke zu erreichen. Die Linie der bereits vermessenen Nordostbahn führt direkt durch die Kohlenfelder. Durch deren Erschließung kann viel zur Linderung der Kohlennot beigetragen werden. Die Förderungsverhältnisse liegen hier außerordentlich günstig, da hier wenig Wasser zu beseitigen ist. Daß die Felder für die Kohlenversorgung Dresdens tatsächlich in Frage kommen, beweisen die zahlreichen Kohlengeschirre, die jetzt täglich von Dresden bis in die Schwepnitzer Gegend kommen.

— Die Stellvertretenden Generalkommandos Leipzig und Dresden veröffentlichen einen Aufruf, in dem es heißt: „Landwirte! Unser Heer braucht noch dringend Hafer oder Mengkorn. Den Pferden, die unter ständigen schwersten Anstrengungen unseren Truppen an der Front Munition und Proviant ununterbrochen zuzuführen haben, fehlt es an den notwendigen Kraftfutter. Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden. Das Heer hofft vertrauensvoll auf Euch, daß Ihr die erforderlichen Mengen zur Verfügung stellen werdet. Große Einschränkungen und Opfer werden Euch dadurch auferlegt, aber der Dank und die Anerkennung des Vaterlandes wird Euch gewiß sein. Liefert darum sofort alles irgendwie entbehrliche Futtergetreide an die Magazine der Proviantämter oder der Kommunalverbände für das Heer ab. Solltet Ihr an der sofortigen Lieferung verhindert sein, so sorgt wenigstens, daß das Getreide bis zur späteren Abgabe aufbewahrt wird. Für Hafer, den Erzeuger aus den ihnen zur Verwendung im eigenen Betriebe zustehenden Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, darf neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 Mark für die Tonne bezahlt werden. Vermittlungsgebühr von 9 Mark bleibt bestehen.

Coschütz. Dieser Tage stellte ein hiesiger Schutzmann auf der Dresdner Straße bei seinem nächtlichen Umgange einen mit einem Sack beladenen Mann, den er bei Anruf fallen ließ und über die Felder weg das Weite suchte. In dem Sack befand sich ein reichlicher halber Zentner Mehl, das, wie sich herausstellte, von einem im benachbarten Gittersee ausgeführten Einbruch herrührte. Bei dem Einbruch sind von Einbrechern $1^1/_2$ Zentner Mehl, in das sie sich offenbar geteilt haben, erbeutet worden.

Riesa. In der letzten Zeit war man auf hiesigem Bahnhofe nicht unbeträchtlichen Beraubungen von Bahnfrachtgütern auf die Spur gekommen. Die Gendarmerie nahm deshalb hier und in einigen benachbarten Dörfern zahlreiche Haussuchungen bei den in Frage Kommenden vor und förderte ziemlich bedeutende Mengen Mehl und Getreide ans Tageslicht. Die Beute wurde sogleich beschlagnahmt. Die strafrechtliche Verfolgung gegen die Schuldigen ist eingeleitet. Eine schärfere Ueberwachung namentlich der größeren Bahnhöfe und Güterböden besonders zur Nachtzeit wäre sehr zu wünschen. Uebrigens ist den Absendern von Bahnfrachtgütern nur zu raten, bei Absendung von Waren den Antrag auf bahnamtliche Verwiegung zu stellen, um erforderlichenfalls nachweisen zu können, daß die Beraubung oder Beschädigung der Güter während der Beförderung durch die Eisenbahn, nicht aber nach Ablieferung des Gutes durch die Angestellten des Empfängers vorgenommen worden sei.

Bautzen. Wo das gehamsterte Kleingeld steckt, das nun aus Furcht vor der Außersetzung in großen Mengen wieder zum Vorschein kommt, bewies eine Bauernfrau auf dem letzten hiesigen Wochenmarkte, indem sie an einer Stelle 600 Mark in Silbermünzen bezahlte, und zwar in 100 Dreimark-, 200 Einmark- und 200 Fünfzigpfennigstücken.

— Von einem Güterzuge entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof zehn beladene Wagen und sperrten auf eine Zeit die Strecke Bautzen—Hoyerswerda. Ein Hilfszug nahm die Aufräumungsarbeiten vor. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Zittau. Ein gefährlicher Brand brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr im hiesigen Hospital Sankt Jakob an und zerstörte den Dachstuhl des Ostflügels.

SLUB
Wir führen Wissen.